

**SOLIDAR  
MED** aktuell



# Ausser Atem.

Editorial: Mehr Aufmerksamkeit **2**

Moçambique: Für immer krank **3**

Interview: «Es gibt keinen Kühlschrank für das Insulin» **6**

Verschiedenes: Geschichten für Zwischendurch **8**



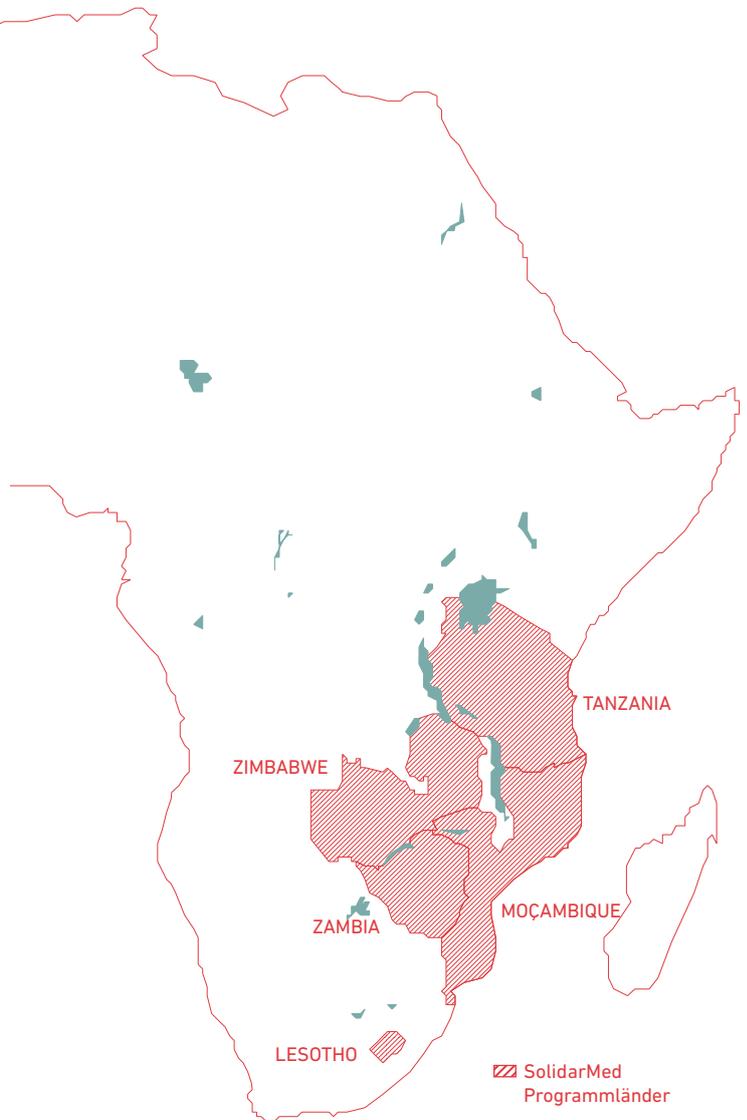
Dr. med. Svend Capol,  
Präsident  
von SolidarMed

## Mehr Aufmerksamkeit

Geburtshilfe, Chirurgie und Infektiologie – Als ich mich in den 90er-Jahren auf meinen Einsatz für SolidarMed in Lesotho vorbereitete, erwartete ich in diesen Bereichen die grössten Herausforderungen. Entsprechend überrascht war ich, als dann im Paray-Spital in Lesotho sehr häufig Patienten mit hohem Blutdruck, Zuckerkrankheit und chronischen Atembeschwerden Hilfe suchten. Ja klar, in der Schweiz waren diese nicht übertragbaren Krankheiten das tägliche Brot. Dass ich aber in Afrika so viel mit chronischen, nicht heilbaren Krankheiten zu tun haben würde, hatte ich nicht erwartet.

Ich musste erkennen, dass diese Krankheiten für ein Spital ohne spezielle Labortests, Röntgen, Ultraschall und spezialärztliche Abklärungen die schwierigsten Herausforderungen waren und bis heute sind. Es fehlt an fortwährend und langfristig vorhandenen Medikamenten für die Dauerbehandlung. Bestellt man die Patienten zu dringenden Nachkontrollen, kommen sie häufig nicht, da Transportmöglichkeiten oder das Geld dafür nicht vorhanden sind. Gezielte Projekte gibt es bisher kaum, da erst in jüngster Zeit auch diese Themen die benötigte Aufmerksamkeit erhalten.

Ausharren und Erdulden sind zwar Stärken vieler Afrikaner, aber wir wissen nur zu gut, welche Folgen ein unbehandelter hoher Blutdruck, ein schlecht eingestellter Diabetes oder ein chronisches Asthma hat. Die Kunst ist es, das lokale Gesundheitssystem so zu stärken, dass es in der Lage ist, die Bürde chronischer Krankheiten zu tragen!



Investieren wir in die Behandlung von nicht übertragbaren Krankheiten, gewinnen die betroffenen Menschen viele produktive Lebensjahre.

Ihre treue Unterstützung macht langfristige Hilfe möglich. Herzlichen Dank!

### Impressum «SolidarMed aktuell» 78/2014

SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern  
Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch

**Redaktionsteam:** Murielle Drack, Benjamin Gross, Joel Meir **Texte:** Benjamin Gross **Layout:** Murielle Drack **Titelbild:** Olivier Brandenberg **Druck:** Brunner AG, Druck und Medien, Kriens **Auflage:** 13'000

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im November 2014. Das **Abonnement** kostet jährlich CHF 5.— und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder ist es im Jahresbeitrag enthalten.

**Mitgliedschaft:** CHF 50.— für Einzelmitglieder; CHF 80.— für Familien und Institutionen.

**Spenden und Mitgliederbeiträge** überweisen Sie bitte mit entsprechendem Vermerk an: **Postkonto** 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern

**IBAN:** CH090900000600014339, **BIC:** POFICHBEXXX

**Online spenden:** www.solidarmed.ch «Engagement» **Lastschriftverfahren (LSV):** www.solidarmed.ch «Engagement» oder auf telefonische Bestellung  
**Herzlichen Dank!**

SolidarMed ist ZEWo-zertifiziert und steht für einen effizienten und gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende. Spenden an ZEWo-zertifizierte Organisationen können in den meisten Kantonen der Schweiz von den Steuern abgezogen werden. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: [www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) unter «Engagement» oder direkt beim Steueramt Ihrer Gemeinde.





Bild: Olivier Brandenberg

# Für immer krank

Zimbabwe: In den schwierigen Momenten, in denen Forget um Luft rang, verabreichte ihm seine Mutter Medikamente, die sie vom Arzt erhalten hatte. Das linderte meistens seine Atemnot. Bei akuten Asthmaanfällen half nur der lange und mühsame Weg in das von SolidarMed unterstützte Musiso-Spital. ▶



Bild: Olivier Brandenberg

Eigentlich sind chronische Erkrankungen in den Industrieländern viel weiter verbreitet als in Afrika. Weil diese Krankheiten in den Entwicklungsländern lange fast nicht beachtet wurden, fehlen meist auch das Wissen oder die Medikamente, um die Patienten erfolgreich zu behandeln. Die ländlichen Spitäler und Gesundheitszentren sind bis heute auf akute Erkrankungen ausgerichtet, die in absehbarer Zeit relativ rasch und gut behandelt werden können und meist in kurzer Zeit ausheilen. Dies hat zur Folge, dass die Menschen im südlichen Afrika bedeutend häufiger an chronischen Krankheiten sterben als bei uns in Europa.

Dank verbesserter Diagnostik werden jedoch nicht-übertragbare Krankheiten besser und früher erkannt und aufgrund der besseren Gesundheitsversorgung wächst das Vertrauen der Patienten in die Spitäler.

#### Dauerhafte Entzündung

Asthma, wie es Forget hatte, ist ein Krampf in den Luftwegen. Ursachen für Asthma gibt es verschiedene, zum Beispiel eine Allergie. Meist geht Asthma mit einer chronischen Entzündung einher. Asthma kann heute so behandelt werden, dass niemand daran sterben muss. Ein angemessenes, würdiges Leben ist möglich, wie unzählige Betroffene in der Schweiz beweisen.

So wurde auch die Atemnot von Forget in der ambulanten Abteilung meistens erfolgreich behandelt und er und seine Mutter konnten jeweils noch am gleichen Tag zurück nach Hause reisen. Manchmal waren Forgets Asthmaanfälle aber so schwerwiegend, dass er für mehrere Tage stationär behandelt werden musste, bevor der Junge wieder fähig war frei zu atmen. Dank der Unterstützung durch SolidarMed ist es heute in Musiso möglich, dass Asthma-Patienten bei

einem akuten Anfall wirksame Medikamente durch einen Inhalator oder Injektionen erhalten.

#### Ein Gefühl des Ertrinkens

Wenn Patienten bei einem Asthmaanfall nicht rechtzeitig Medikamente erhalten, kann der Krampf zu einer schweren Dyspnoe – was Patienten als ein Gefühl des Ertrinkens beschreiben – oder schlimmstenfalls zum Tod durch Erstickung führen. Aufgrund der offenen Feuer in den Hütten und zunehmender Luftverschmutzung leiden immer mehr Menschen auch in Zimbabwe unter chronischen Atemwegserkrankungen, weshalb das medizinische Angebot der Gesundheitszentren oder der Spitäler entsprechend gefordert ist.

In Zimbabwe fehlt in vielen medizinischen Einrichtungen eine zuverlässige Versorgung mit geeigneten Asthmedikamenten. Falls vorhanden, ist das Spitalpersonal nicht immer ausreichend ausgebildet, um den Patienten oder ihren Eltern zu zeigen, wie man die Medikamente inhaliert. Bei Kindern kommt erschwerend hinzu, dass die verfügbaren Behandlungsmöglichkeiten nicht auf Kinder abgestimmt sind. Kindergerechte Geräte sind – wenn überhaupt erhältlich – für die meisten Eltern in Zimbabwe nicht erschwinglich.

#### Neue Herausforderungen für die Gesundheitsdienste

Um Asthma und andere chronische Krankheiten zu behandeln, braucht es verlässliche langfristige Behandlungen. Die Gesundheitsdienste müssen in der Lage sein, die erforderliche Therapie über mehrere Jahre zu gewährleisten und die Erkrankten müssen regelmässig an der Therapie teilnehmen.



Asthma langfristig zu behandeln ist auch in afrikanischen Spitälern möglich. Dazu braucht es allerdings Verbesserungen in verschiedenen Bereichen.

Dank der Unterstützung von SolidarMed hat dieser junge Patient des Musiso-Spitals gute Aussichten auf eine lebenswerte Zukunft trotz Asthma.



Bild: Olivier Brandenberg

Dies erfordert eine neue Art von Zusammenarbeit zwischen Patienten und Gesundheitspersonal, in der beide Seiten Verantwortung tragen müssen.

Am 27. März 2014, um 12.30 Uhr, wurde Forget von seiner Mutter ins Spital gebracht. Er hatte schon den ganzen Morgen Asthmaanfälle. Bei der Ankunft keuchte er nur noch. Diesmal dauerte der Weg ins Spital zu lange. Trotz sofortiger Behandlung verstarb er um 12.45 Uhr.

#### Lebenslange Behandlung ermöglichen

Dass die Ärzte für Forget nichts mehr tun konnten zeigt, dass neben der medizinischen Grundversorgung auch weitere Faktoren berücksichtigt werden müssen. Damit die Menschen rechtzeitig medizinische Hilfe aufsuchen, braucht es gut qualifiziertes Gesundheitspersonal, welches die Bevölkerung informiert und unterstützt. SolidarMed setzt sich auch in Zukunft dafür ein, dass das traurige Schicksal von Forget die Ausnahme bleibt und Patienten mit chronischer Erkrankung über lange Zeit medizinisch begleitet werden.

### SolidarMed hilft langfristig

Chronische Krankheiten wie Asthma, Bluthochdruck oder Diabetes haben wenig gemeinsam, ausser dass die Patient/innen über lange Zeit eine zuverlässige Behandlung und Betreuung benötigen. Es braucht standardisierte Behandlungsabläufe, die eine dem Krankheitsverlauf angepasste Therapie ermöglichen.

SolidarMed unterstützt 19 ländliche Spitäler und 102 Gesundheitszentren im südlichen Afrika und verbessert deren medizinisches Angebot. Gemeinsam mit den lokalen Partnern baut SolidarMed Strukturen auf, dank denen auch immer mehr chronische Erkrankungen zuverlässig medizinisch behandelt werden können.

SolidarMed verbessert das Angebot durch:

- Aufstellen von Behandlungsrichtlinien
- Aus- und Weiterbildung des Personals
- Verbesserte Diagnostik
- Langfristiges Therapieangebot
- Zusammenarbeit mit Patientengruppen

Erfahren Sie mehr über SolidarMed in  
Zimbabwe:

[www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) > Länder > Zimbabwe

# «Es gibt keinen Kühlschrank für das Insulin»

## Chronische Krankheiten im ländlichen Zambia

In Zambia bildet SolidarMed gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium Medical Licentiates\* (ML) aus. Das sind nicht-akademische, aber für medizinische und chirurgische Notfälle gerüstete Mediziner/innen. Einer von ihnen ist Victor Bowa, der seit drei Jahren im Mpanshya-Spital in täglichem Kontakt mit Patienten steht und aus erster Hand die Gefahr durch chronische Krankheiten im ländlichen Afrika kennt.



Bild: Nik Hartmann

SolidarMed: Welche chronischen Krankheiten sind am weitesten verbreitet in Mpanshya?

Victor Bowa: Am häufigsten sehe ich Patienten mit Bluthochdruck. Doch auch Herzleiden, Diabetes, Asthma, Epilepsie und die Sichelzellenkrankheiten sind verbreitet.

Haben Sie den Eindruck, dass die Anzahl Patienten mit solchen Erkrankungen steigt?

Ja, unbedingt.

Warum? Sind die heutigen Diagnosemöglichkeiten besser oder sind die Menschen neuen Risiken ausgesetzt?

Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum wir hier im sehr ländlichen Mpanshya mehr Patienten mit chronischen Krankheiten behandeln. Die Qualität unseres Spitals hat sich dank verschiedenster Unterstützung in den letzten Jahren stark verbessert. Das spricht sich herum und Patient/innen kommen von weit her nach Mpanshya, um sich hier behandeln zu lassen. Das gilt besonders bei chronischen Krankheiten: Hier sind wir auch auf medizinische Notfälle wie eine diabetische Ketoazidose oder Asthmaanfälle vorbereitet. Auch eine verbesserte Diagnose – durch Ausbildung wie auch durch Technik – führt zu mehr erkannten Erkrankungen und somit auch zu mehr Behandlungen chronisch Erkrankter. Wenn wir die notwendigen Medikamente erhalten und genügend Personal verfügbar ist, können wir den Menschen wirklich helfen. Ein Problem vieler Patienten mit einer chronischen Erkrankung ist fehlendes Wissen und dass sie erst spät medizinische Hilfe aufsuchen. Die meisten gehen als erstes zu einem traditionellen Heiler, nehmen Kräuter und andere traditionelle Heilmittel ein und kommen erst dann ins Spital.

Als Beispiel: Was bedeutet Diabetes für die Patienten in Ihrer Region?

Hier kennen die Menschen Diabetes als die «Zuckerkrankheit» und würden sagen, dass sie «unter Zucker leiden». Für die zum grössten Teil sehr arme Bevölkerung ist es eine grosse Herausforderung, die Ernährungsempfehlungen zu befolgen. Spezielle Nahrungsmittel gibt es hier auf dem Markt nicht zu kaufen. Auch haben die meisten Leute keine Möglichkeit, Medikamente angemessen zu lagern, da sie weder über Strom verfügen noch einen Kühlschrank haben, um das Insulin aufzubewahren.

Was können Medical Licentiate an ländlichen Spitalern bewirken?

Wo ein Medical Licentiate arbeitet, müssen weniger Patient/innen für Notfälle und für spezialisierte Behandlungen wie Kaiserschnittentbindungen, Leistenbruchverschlüsse oder komplizierte Frakturen in ein grösseres Spital überwiesen werden. Das gilt auch für chronische Erkrankungen. Viele Patienten könnten sich den Transport in die Hauptstadt gar nicht leisten.

Auch hier in Mpanshya werden Medical Licentiate ausgebildet. Ärzte von SolidarMed vermitteln während der theoretischen Ausbildung in einigen Spezialgebieten das notwendige Hintergrundwissen. Die Student/innen erlernen

seit 2009 durch einen SolidarMed-Experten beispielsweise eine umfassende geburtshilfliche Notfallversorgung. Die gesteigerte Qualität der Ausbildung führt zu einer positiven Wirkung auf die Gesundheit der Bevölkerung. Dies zeigt sich eindrücklich bei der Reduktion der Mütter- und Neugeborenensterblichkeit in ländlichen Gebieten. Ein messbarer Erfolg!

Was muss getan werden, um den Menschen im ländlichen Zambia, die an chronischen Krankheiten leiden, zu helfen?

Wir müssen die Menschen ermutigen, rechtzeitig medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dies bedingt eine gute Aufklärung über Krankheitsursachen und Behandlungsmöglichkeiten. Nur wer gut informiert ist, sieht ein, dass es lebensnotwendig ist, regelmässig und zuverlässig die Medikamente zu nehmen. Dafür braucht es dringend mehr und sehr gut ausgebildetes Personal – Pflegefachkräfte, MLs, Ärzte und Hilfsärzte und anderes medizinisches Hilfspersonal, so dass die Patient/innen angemessen behandelt werden können. Damit diese Fachkräfte dann in den ländlichen Gebieten bleiben und nicht bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Städten suchen, braucht es Leistungsanreize für den Dienst in der Peripherie. Darum unterstützt SolidarMed das sambische Gesundheitssystem nicht nur mit der Ausbildung von medizinischem Personal, sondern baut auch zusätzlich Wohnhäuser für das Krankenhauspersonal, damit dieses gerne auf dem Lande bleibt.



Bild: Nik Hartmann

## SolidarMed in Zambia

\* SolidarMed unterstützt das staatliche Programm zur Ausbildung von nicht-universitären Allgemeinmedizinern seit 2009. Die Ausbildung fokussiert auf die Erst- und Notversorgung, speziell von Schwangeren und Kindern. Das Projekt wird vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst LED finanziert.

Lesen Sie mehr über das Ausbildungsprogramm für Medical Licentiate:

[www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) > Länder > Zambia

## «Chronisches Spenden» hilft zuverlässig!

Immer mehr Menschen leiden weltweit an chronischen Krankheiten. Doch im ländlichen Afrika sterben die allermeisten an Asthma, Diabetes oder Herz-/Kreislaufkrankungen, weil sie keine Therapie erhalten. Die ländlichen Spitäler Afrikas sind den Herausforderungen, die eine Langzeittherapie mit sich bringt, nicht gewachsen.

Um chronische Krankheiten erfolgreich zu behandeln, muss das medizinische Personal die Krankheitsverläufe der Patient/innen zuverlässig dokumentieren. Ebenso wichtig ist, dass Medikamente über Jahre hinweg jederzeit verfügbar sind.

Um die dafür notwendigen Strukturen aufzubauen, muss SolidarMed während mehrerer Jahre ein zuverlässiger

Partner dieser Spitäler und Gesundheitszentren sein. Mit einer regelmässigen Spende werden Sie zu einem verlässlichen Teil dieser Hilfe.

Werden Sie als Gönner/in zum zuverlässigen Partner und helfen Sie mit einer «chronischen Spende» von jährlich 120.— Franken oder mehr.

[www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch) > Engagement > Gönner/in werden

## Geschichten für Zwischendurch – auf facebook

In den Projekten von SolidarMed gibt es jede Woche Geschichten die uns erfreuen, zum Schmunzeln oder manchmal auch zum Nachdenken bringen.

Unsere Mitarbeitenden in Lesotho, Zambia, Tanzania, Moçambique und Zimbabwe teilen solche Momente mit uns auf Facebook.

Werden Sie «Freund»  
von SolidarMed und  
lesen Sie mit.  
[www.facebook.com/  
SolidarMed](http://www.facebook.com/SolidarMed)

The image shows a screenshot of a Facebook post from the page 'SolidarMed'. The post is dated '25. Februar um 16:34' and has been edited. The title of the post is 'Neue Wasserleitungen für das Lugala Spital (15 Fotos)'. The text of the post states: 'Obwohl SolidarMed die dringendsten Mängel behoben hat, sorgt das komplett veraltete Wassersystem immer wieder für gefährliche Situationen und muss dringend erneuert werden.' Below the text, there is a large photo showing a tall brick water tower with a person standing next to it. Below this main photo are three smaller thumbnail images showing different views of the water infrastructure, including pipes and tanks. On the right side of the screenshot, there is a vertical navigation menu with the following items: 'Aktuell', '2014', '2013', '2012', '2011', '2010', '2009', and 'Gegründet'. At the bottom of the post, there are the options 'Gefällt mir · Kommentieren · Teilen'.